

FREUNDKREIS- KONZERT

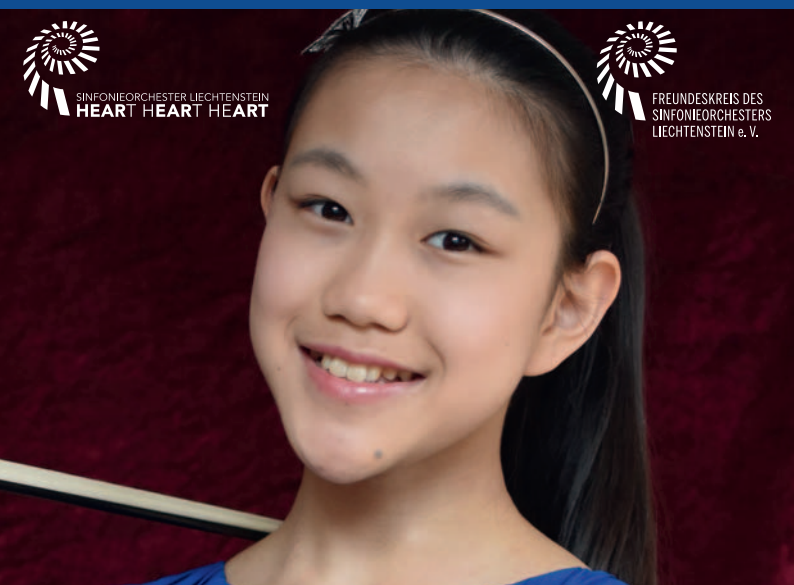
Dienstag, 24. September 2019, 20:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART



FREUNDKREIS DES
SINFONIEORCHESTERS
LIECHTENSTEIN e. V.



Werke von
Clementi,
Saint-Saëns und
Chatschaturjan

Clara Shen, *Violine*
Diana Adamyán, *Violine*
Kevin Griffiths, *Dirigent*

IMPRESSUM

STIFTUNG Sinfonieorchester Liechtenstein
Zollstrasse 2, FL-9490 Vaduz

Stiftungsrat:

Dr. Ernst Walch, *Präsident*
Michael Gattenhof, *Vizepräsident*
William Maxfield, *Vertreter des Freundeskreises*
Rachel Wieser, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

Orchestervorstand:

Rachel Wieser, *Vertreterin der hohen Streicher*
Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*
Adrian Ionut Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*
Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:
Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Intendant: Dražen Domjanić

Künstlerisches Betriebsbüro: Florian Thierbach

Tel.: 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

info@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation: DraDoVision Est., Nendeln
www.dradovision.com

Lektorat: Uta Pastowski

Druck: Gutenberg AG, Schaan

© 2019 Sinfonieorchester Liechtenstein



ADMINISTRAL

Anstalt



TOP VIEW FOUNDATION



Stiftung Fürst Konrad II
Guido Feyer



Private
Banking

Maria-Stiftung

AG Fondazione Araldi Guinetti



PROGRAMM

Muzio Clementi (1752–1832)

Sinfonie Nr. 3 in G-Dur („The Great National“) (8')

II. Andante un poco mosso

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Konzert für Violine und Orchester

Nr. 3 in h-Moll, op. 61 ¹ (28')

I. Allegro non troppo

II. Andantino quasi allegretto

III. Molto moderato e maestoso –
Allegro non troppo

- PAUSE -

Aram Chatschaturjan (1903–1978)

Konzert für Violine und Orchester in d-Moll ² (40')

I. Allegro con fermezza

II. Andante sostenuto

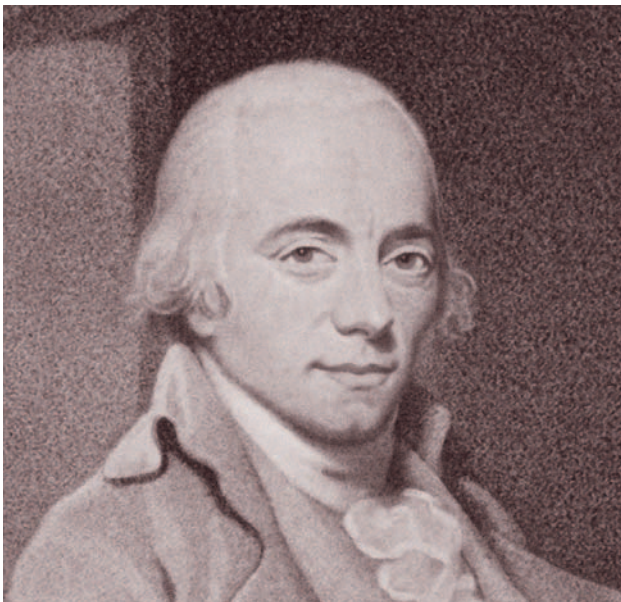
III. Allegro vivace

¹ **Clara Shen**, Violine

² **Diana Adamyan**, Violine

Kevin Griffiths, Dirigent

Muzio Clementi (1752–1832)



Muzio Clementi war einer der vielseitigsten und erfolgreichsten Musiker seiner Zeit – ob als Pianist oder Dirigent, als Lehrer, Verleger oder Klavierfabrikant. 1752 in Rom als Sohn eines Silberschmieds geboren, wurde dort eine Messe des Zwölfjährigen aufgeführt. 1766 nahm ihn Sir Peter Beckford mit nach England. Er habe den Jungen für sieben Jahre von seinem Vater „gekauft“, erklärte der Lord später. Diese Zeit verbrachte Clementi auf dem Landsitz Beckfords in Dorset. In der Abgeschiedenheit entwickelte er die stupende pianistische Fingerfertigkeit, mit der er ab 1773 erst London und dann ganz Europa verblüffte. Gemeinsam mit J. Chr. Bach setzte er in London das Klavier anstelle des Cembalos als Konzertinstrument durch und steuerte als Komponist Wesentliches zur Ausprägung der Klaviersonate und der Sinfonik bei. Auf zahlreichen, oft Jahre dauernden Konzertreisen verbreitete er als Virtuose und Lehrer seine Technik und seinen Stil. So prägte er Generationen von Pianisten mit seinen heute noch verwendeten Etüden, wie der Sammlung „Gradus ad Parnassum“. Zusätzlich wirkte Clementi ab den 1790er-Jahren als Musikverleger, etwa für die Werke Beethovens in England. Sein Verlag existiert heute noch. Auch als Klavierfabrikant trieb er die Entwicklung des Pianofortes vorwärts.

Camille Saint-Saëns (1835–1921)



Geboren 1835 in Paris und gestorben 1921 in Algier, reüssierte Camille Saint-Saëns schon früh als pianistisches Wunderkind und konzertierte auf der Orgel. Mit 13 Jahren versuchte er sich an einer Sinfonie und wurde im gleichen Jahr am Pariser Conservatoire aufgenommen. Er unterrichtete Klavier und wirkte als Organist an Pariser Kirchen, bis ihn der Erfolg der Oper „Samson et Dalila“ 1877 unabhängig machte. 1869 war er Mitbegründer der „Société nationale de musique“. Unter dem Motto „Ars gallica“ sollte die französische Musik gegenüber dem Germanischen gefördert werden. Gleichzeitig war er einer der ersten Verfechter von Richard Wagner. Nicht zuletzt deshalb hatte er mit seinen Sinfonien in Deutschland mehr Erfolg als zu Hause, wo sein Streben nach klassischer Form mit dichten Motivbezügen als „akademischer Klassizismus“ verunglimpft wurde. Sein heute bekanntestes Werk hielt er zu Lebzeiten unter Verschluss: „Der Karneval der Tiere“ war zur Unterhaltung für seinen Freundeskreis entstanden – garniert mit Seitenhieben auf Komponistenkollegen.

Aram Chatschaturjan (1903–1978)



Aram Chatschaturjan wurde 1903 in Tiflis in eine armenische Familie geboren. Dort wuchs er vor allem mit armenischer Musik und der Volksmusik des Kaukasus auf, lernte nach dem Gehör etwas Klavier spielen und spielte u. a. Tenorhorn in einer Schülerkapelle. Erst in Moskau soll er die klassische Musik kennengelernt haben. Dorthin zog er mit 18 Jahren, um Biologie zu studieren. Nebenbei schrieb er sich an der Gnessin-Musikschule ein, wo sein kompositorisches Talent entdeckt wurde. 1934 schloss er seine Studien am Moskauer Konservatorium mit der Goldmedaille ab. Seine farbig orchestrierte, kraftvolle Musik ist von unmittelbarer Wirkung. Auf sehr persönliche Art verbindet er in klaren klassischen Formen die russische Tradition des 19. Jahrhunderts mit den Farben des französischen Impressionismus und der armenischen Kunstmusik. Vor allem bezieht er die Volksmusik des Kaukasus und des Orients bis nach Usbekistan ein. Damit wurde er ungewollt zum führenden Protagonisten der stalinistischen Kulturpolitik. Für sein Violinkonzert wurde er 1941 mit dem „Stalinpreis“, der höchsten kulturellen Auszeichnung der Sowjetunion, belohnt. Wenig später wurde er – wie Schostakowitsch und andere – wegen „Formalismus“ gemassregelt, degradiert und konnte zeitweilig nur mehr Filmmusiken schreiben. So war sein Verhältnis zur Sowjetunion genauso zwiespältig wie das zu seinem bekanntesten Stück, dem „Säbeltanz“ aus dem Ballett „Gajaneh“. Geehrt als „Held der sozialistischen Arbeit“ starb Aram Chatschaturjan am „Tag der Arbeit“, am 1. Mai 1978, in Moskau.

Zum Programm

„Übrigens hat er um keinen kreutzer gefühl oder geschmack noch empfindung“, schimpfte Wolfgang Amadeus Mozart über Muzio Clementi. Widerwillig attestierte er in dem Brief an den Vater dem virtuosen Kollegen zwar Qualitäten, „wenn es auf execution der rechten hand ankömmt. Seine force sind die terzen Passagen.“ Seine Schwester warnte er dann aber in brüderlicher Besorgnis vor diesen Terzenketten, Dreiklangsbrechungen und Oktav-Verdoppelungen in den Klavierstücken Clementis: „Und mit diesen bitte ich meine Schwester sich nicht gar zu viel abzugeben, damit sie sich dadurch ihre ruhige, statte hand nicht verdirbt.“

Nur schlecht tarnt sich hinter der ätzenden Kritik die Eifersucht Mozarts auf den vier Jahre älteren Rivalen. Der Neid ist verständlich: Mozart hatte gerade erst begonnen, in Wien als Pianist und Komponist Fuss zu fassen. Und genau zu dem Zeitpunkt tauchte dieser Italiener in der Stadt auf!

In London war Muzio Clementi wie ein Komet aus dem Nichts aufgestiegen. Als er 1781 seine erste Konzertreise durch den Kontinent antrat, eilte ihm bereits der Ruf einer unerhörten Virtuosität voraus. Clementi feierte die Triumphe, die Mozart ersehnt hatte. In Versailles wurde Clementi von Marie-Antoinette empfangen. Ihr Bruder, Kaiser Joseph II., lud Clementi in Wien zum musikalischen Wettstreit mit Mozart in seine Privatgemächer. Am Heiligabend 1781 „fochten“ die beiden am Klavier. Für die Gäste des Kaisers – darunter die russische Grossfürstin Maria Feodorowna – endete das Duell klar unentschieden. Nur Mo-

zart grummelte noch lange beleidigt. Das hinderte ihn aber nicht daran, ein paar Kniffe seines Gegners zu übernehmen. Noch ein Jahrzehnt später griff er für die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ auf ein Stück Clementis zurück, das dieser „Ciarlattano“ im Wettstreit gespielt hatte.

Auch Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven bauten in ihren Klavierwerken auf Clementis Errungenschaften auf. Clementis Verfahren, ganze Werke aus wenigen zusammenhängenden Elementen zu entwickeln, wurde zur Grundlage für die Sonaten, Sinfonien und Konzerte Beethovens – und der nachfolgenden Generation. Diese motivisch-thematische Technik setzte Clementi offenbar auch in eigenen Sinfonien äusserst stringent um. Zumindest sind zahlreiche Berichte über deren Aufführungen erhalten. Die Sinfonien selber galten lange als verschollen. In den 1930er-Jahren stiess der italienische Komponist Alfredo Casella auf zwei Konvolute mit Orchestermusik Clementis – eines im British Museum in London und eines in der Washingtoner Library of Congress. In den Papieren herrschte ein so heilloses Durcheinander, dass Casella daraus – mit viel Freizügigkeit – gerade einmal zwei Sinfonien arrangierte. Er beauftragte aber auch den Bibliothekar in Washington mit der Provenienzforschung. Das Ergebnis: Schuld am Chaos war das Dienstmädchen! Im Hause des englischen Opersängers und Lehrers W. H. Cummings soll es zwei grosse Pakete mit autographen Partituren und Orchesterstimmen Clementis als Abfall entsorgt haben. In einer anderen Erzählung war das Hausmädchen eines Neffen von Clementi die Übeltäterin.

In kriminologischer Kleinarbeit gelang es schliesslich dem Pianisten und Forscher Pietro Spada, aus den vielen Schnipseln und Fragmenten in London und Washington vier Sinfonien zu rekonstruieren. Die dritte wurde 1823 in einem Konzert der Londoner Philharmonic Society als „Great National Symphony“ angekündigt. Entstanden sein könnte sie aber schon früher, vielleicht 1815. Mit der Melodie von „God Save the King“ als wiederkehrendem Thema beflügelte sie die patriotischen Gefühle der Briten. In den 1850er-Jahren reimte der Balzner Frühmesser Jakob Josef Jauch seine Verbundenheit zu Liechtenstein auf diese Melodie und schuf so die liechtensteinische Landeshymne. Somit dürfen sich auch die Liechtensteiner von Clementis „Great National Symphony“ angesprochen fühlen.

Der langsame zweite Satz, „Andante un poco mosso“, rückt mit Variationen über das Thema die Hymne ganz ins Zentrum. In der farneichen, romantisch angehauchten Verpackung scheinen auf den ersten Blick die Variationen auf der Suche nach dem Thema zu sein. Allmählich erst kommt das „Royal Anthem“ verstohlen zum Vorschein. Hinter dem erhabenen und eingängigen melodischen Duktus tarnt sich aber ein bis ins Letzte streng kontrapunktisch durchgearbeiteter Satz. So ertönt „God Save the King“ – oder „Oben am jungen Rhein“ – schon von Anfang an: rhythmisch und melodisch exakt, allerdings im Krebsgang, von hinten nach vorne.

Camille Saint-Saëns bekannte einmal, wie sehr er „dem Himgespinst der Reinheit, des Stils und der vollkommenen Form hinterherge-

laufen“ sei. Doch gerade in seinen Konzerten gelang es Saint-Saëns, die angestrebte Ausgeglichenheit mit Leidenschaft und Leben zu füllen. Durch innovatorische Herangehensweisen und eine Vielzahl formaler Experimente erhielt die Neigung dieses „französischen Klassizisten“ zu Klarheit und Ordnung eine elegant-mitreissende Note. Seine drei Violinkonzerte entstanden alle für den spanischen Geiger Pablo de Sarasate. „Er war so freundlich, mich auf zwangloseste Art zu bitten, ein Konzert für ihn zu schreiben. Ich fühlte mich recht geschmeichelt und war höchst erfreut über diese Anfrage und gab ihm meine Zusage.“ So schilderte Saint-Saëns bescheiden den Beginn seiner Zusammenarbeit mit dem Geiger im Jahr 1858. Der Komponist war damals 23 und der Geiger gerade einmal 14 Jahre alt. Beide hatten ihr Talent bereits unter Beweis gestellt und in Paris für Aufsehen gesorgt.

1880, gut 20 Jahre später, schrieb Saint-Saëns mit dem Opus 61 sein drittes Konzert für Sarasate. Es folgt der üblichen dreisätzigen Form, gibt ihr aber eine neue Gewichtung. Im Zentrum steht der Solist. Gleich zu Beginn formuliert die Geige über einem Pauken- und Streicher-Tremolo das Thema. Die Idiomatik der Violine prägt die Melodiebildung und Stimmführung. Damit trug Saint-Saëns seinem Freund und Widmungsträger Rechnung. Sarasate lehnte Konzerte wie das von Brahms ab: Dort werde die einzige schöne Melodie von der Oboe gespielt, während die Geige zuhören und begleiten müsse. In Saint-Saëns' h-Moll-Konzert darf die Geige singen und der Solist seine Virtuosität ausspielen – immer im Sinne des emotionalen Ausdrucks.

Das Orchester hat dabei durchaus mitgestaltende Dialog-Funktionen, auch wenn seine dienende Funktion immer gewahrt bleibt. Saint-Saëns entwickelte eine farbige romantische Harmonik mit modalem Einschlag. Solche Anleihen aus der alten Kirchenmusik durchbrechen die Erwartungen und sorgen für neue Reize. Die drei Sätze werden durch scharfe Brüche in den Tonarten eher getrennt als verbunden. Im langsamen Mittelsatz wiegen sich Bratschen und Celli im sanften Rhythmus einer Barkarole, während sich das Soloinstrument zu poetischen Gesangslinien aufschwingt. Der Dialog mit den kontrastierenden Holzbläsern schafft hier eine intime Atmosphäre mit verblüffenden Effekten.

In einem ausführlichen Geigen-Rezitativ beginnt das Finale mit der Solo-Kadenz, die Saint-Saëns an der üblichen Stelle im ersten Satz verwehrt hat. Es ist der formal vielfältigste und komplexeste Satz voller starker Themen – vom schwungvoll-marschähnlichen Hauptthema über ein leicht wiegendes leidenschaftliches Seitenthema bis zu einem Choral. Dieser wandert von den gedämpften Streichern in hoher Lage zur Solo-Violine. Das Blech verwandelt den Choral schliesslich in strahlendes Dur und leitet so den triumphalen Schluss ein.

Aram Chatschaturjan hatte in Moskau gleichfalls einen Ausnahmegeiger für sein Violinkonzert im Blick. Als Juror eines Wettbewerbs hatte der Komponist dem jungen David Oistrach den 1. Preis zugesprochen. 1940 schrieb er für ihn in nur zweieinhalb Monaten sein Violinkonzert. Aber nicht nur die ausserordentlichen Fähigkeiten des Geigers befeuerten den Schaf-

fensdrang Chatschaturjans: „Ich komponierte diese Musik wie auf einer Woge des Glücks und der Freude – ich wartete auf die Geburt meines Sohnes. Und dieses Gefühl der Beflügelung, der Lebensfreude, ging in die Musik des Violinkonzerts über.“

Das allgemein vitale Naturell Chatschaturjans drückt sich in diesem Konzert tatsächlich besonders temperamentvoll aus. Die Verbindung einer ausgeprägten Rhythmik mit wandlungsfähiger Lyrik und kapriziöser Heiterkeit liess es rasch zur Glanznummer im Violinrepertoire des 20. Jahrhunderts werden. Chatschaturjan übernahm die klassische dreisätzigige Konzertform mit klaren Proportionen und baute darauf aus einer Keimzelle eine bezwingende Dramaturgie. Bis zum krönenden Rondo bieten sich prickelnde Gelegenheiten für geigerische Virtuosität – inklusive einer weit ausgreifenden, erzählenden Kadenz. Dem steht ein sehr gross besetztes, aber fein abgetöntes Orchester gegenüber. Es bringt moderne Nuancen des Impressionismus ebenso ein wie satte russische Farben. Die Grundtönung bildet aber der Klang von Chatschaturjans armenischer Heimat. Gleich das erste Thema reflektiert in seiner leidenschaftlich temperamentvollen Rhythmik den „Chotchari“. Bei diesem Kreistanz der armenischen Männer bilden die wirbelnden Bewegungen der Beine den Kontrapunkt zum starren Oberkörper. Dabei wechseln mit jeder Wendung auch die Figuren. Auf diese Art lässt Chatschaturjan auch seine ständig neu sprudelnden Melodien sich überlagern, umspielen und umtänzeln.

Hartwig Wolf

Sinfonieorchester Liechtenstein

Im Jahr 1988 gründeten liechtensteinische Musikerinnen und Musiker das „Liechtensteinische Kammerorchester“. Inzwischen trägt es den Namen Sinfonieorchester Liechtenstein und ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens im Fürstentum Liechtenstein. Das etwa achtzig Musiker umfassende Ensemble ist auch jenseits der Grenzen als kultureller Botschafter Liechtensteins aktiv. Um die internationale Wahrnehmung noch stärker zu fördern, wurde es 2012 von einem reinen Ad-hoc-Orchester zu einem professionellen Klangkörper mit Chefdirigent, einer drei Konzerte umfassenden sinfonischen Abonnementreihe („SOL im SAL“) und einer vier Konzerte umfassenden Kammermusik-Abonnementreihe („ERLEBE SOL“) sowie administrativen Führungsgremien, Orchesterakademie und Freundeskreis umstrukturiert.

Binnen sechs Jahren gelang es so, die künstlerische Qualität und die Aussenwirkung des Orchesters durch eine vermehrte Proben- und Konzerttätigkeit sowie eine Repertoire-Erweiterung signifikant zu steigern. Im Optimierungsprozess erwies sich die Orchesterakademie als besonders hilfreich. Heute sind zahlreiche Stellen des Ensembles mit derzeitigen oder ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten besetzt.

Der 2012 eingeführte dreiteilige Konzertzyklus „SOL im SAL“ etablierte sich ebenso wie die neuen „ERLEBE SOL“-Kammermusik-Matinee schnell als fixe Grösse im liechtensteinischen Musikleben. Aufgrund der grossen Nachfrage werden daher seit der Saison 2017 die Programme aller drei „SOL im SAL“-Konzerte an nunmehr zwei aufeinanderfolgenden Abenden gespielt.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein kann auf eine künstlerische Zusammenarbeit mit berühmten Solistinnen und Solisten verweisen. Publikumsmagnete wie Lang Lang, Caroline Campbell, Emmanuel Ceysson, David Garrett, Rolando Villazón, Louise Alder, Maximilian Hornung, Sabine Meyer, Arabella Steinbacher, Radovan Vlatković und Lars Vogt steigerten das öffentliche Interesse enorm. Seine Rolle als aktiver Förderer des solistischen Nachwuchses wurde jedoch bald ebenso geschätzt. Regelmässig lädt das Orchester mehrfach prämierte Jungmusiker wie etwa Kian Soltani, Marc Bouchkov, Petrit Çeku, Sara Domjanić oder Andrei Ioniță nach Liechtenstein ein. Etliche junge Gastsolisten haben inzwischen international Karriere gemacht, sodass das Orchester dazu übergegangen ist, viele Solokonzerte an Rising Stars zu vergeben.

Die neu geschaffene Position des Chefdirigenten nahm bis 2015 der österreichische Dirigent und Pianist Florian Krumpöck ein. 2016 reichte er den Taktstock an Stefan Sanderling weiter, der das Orchester bis 2018 leitete. Ausserdem spielte das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits unter der Leitung von Yaron Traub,



Kevin Griffiths, Lawrence Foster, Guerassim Voronkov und Vladimir Ashkenazy.

In der Konzertsaison 2018 feierte das Sinfonieorchester Liechtenstein sein 30-jähriges Jubiläum. Für die „SOL im SAL“-Konzerte konnten drei Solistenduos gewonnen werden: Magali Mosnier und Xavier de Maistre, Veronika Eberle und Nils Mönkemeyer sowie Ferhan und Ferzan Önder. Traditionell wird beim Freundeskreis-Konzert einer Nachwuchskünstlerin oder einem Nachwuchskünstler die Gelegenheit geboten, zusammen mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein aufzutreten: 2018 war es die Violinistin Fabiola Tedesco.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist neben der Gemeinde Vaduz Mitbegründer der Vaduz Classic Stiftung, die im August 2017 erstmals das neue Festival VADUZ CLASSIC in der Hauptstadt präsentierte. Neben den bisherigen Konzerten, bei denen das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits auswärts auftrat, kam in der 30. Konzertsaison mit der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi ein zusätzliches Engagement bei den Werdenberger Schloss-Festspielen hinzu.

In seiner 31. Spielzeit befindet sich das Sinfonieorchester Liechtenstein in einem weiteren Jubiläumsjahr: 300 Jahre Liechtenstein. Dafür leistet es seinen musikalischen Beitrag durch einen auf Liechtenstein fokussierten roten Faden mit liechtensteinischen Musikerinnen und Musikern, mit liechtensteinischen Solistinnen und Solisten, mit liechtensteinischen Komponisten und mit Werken, die die Landeshymne beinhalten, sowie mit einer Live-CD. Für diese CD wurde an den beiden Konzertabenden des 1. ABO-Sinfoniekonzerts „SOL im SAL“ im Januar 2019 das sinfonische Tongemälde „Wallenstein“ von Josef Gabriel Rheinberger durch das renommierte deutsche Label ARS Produktion aufgenommen. Neben den drei „SOL im SAL“-Konzerten gehören zu den weiteren Orchestertätigkeiten in der Konzertsaison 2019 „Der Bettelstudent“ zusammen mit der Operettenbühne Vaduz, Wolfgang Amadeus Mozarts „Requiem“ und die dazugehörige einführende „Begleitmusik“ von Jürg Hanselmann mit dem Chorsemnar Liechtenstein, das TAK – Vaduzer Weltklassik-Konzert, das 3. Festival VADUZ CLASSIC sowie vier Konzerte im Rahmen der Kammermusikreihe „ERLEBE SOL“.

www.sinfonieorchester.li





Kevin Griffiths

Dirigent

Der 1978 in London geborene Dirigent Kevin Griffiths leitet regelmässig Konzerte mit renommierten Orchestern, darunter das hr-Sinfonieorchester Frankfurt am Main, das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Sinfonieorchester Basel, das Luzerner Sinfonieorchester, das Orchestra della Svizzera italiana und das Zürcher Kammerorchester. Ausserdem ist er regelmässig zu Gast beim Menuhin Festival Gstaad. Von 2011 bis 2018 war er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Collegium Musicum Basel.

In jüngster Zeit hat Kevin Griffiths mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und dem Netherlands Symphony Orchestra mehrere CD-Aufnahmen realisiert. Ausserdem dirigierte er die Transsilvanische Staatsphilharmonie und die Süd-Tschechische Philharmonie, gab sein Debüt in China mit dem Xi'an Symphony Orchestra und leitete das Musikkollegium Winterthur.

Als künstlerischer Leiter der Akademie und Philharmonie der Animato Stiftung zur Förderung junger Talente dirigierte er deren Europa-Tournee mit Konzerten in Prag (Smetana-Saal), Budapest (Liszt-Akademie) und Wien (Konzerthaus). Die nächste Animato-Tournee findet im Jahr 2020 statt.

Sein Interesse für die historische Aufführungspraxis zeigt sich in seiner Zusammenarbeit mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment in London und dem Ensemble Musica Aeterna in Bratislava.

Auch die zeitgenössische Musik ist ihm ein Anliegen. Als Gründer und Dirigent des London Steve Reich Ensembles, dessen Debüt-CD den bedeutenden „Diapason d'Or“ gewonnen hat, gewann er internationale Anerkennung. Die zweite, ebenfalls mit hervorragenden Kritiken ausgezeichnete Aufnahme, erschien bei Warner Classics.

Kevin Griffiths arbeitet regelmässig mit bedeutenden Solisten wie Sir James Galway, Pierre-Laurent Aimard, Vesselina Kasarova, Fazil Say, Isabelle van Keulen, Giuliano Carmignola, Michel Camilo, Royston Maldoom sowie mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker zusammen. Mit den Komponisten Steve Reich, Daniel Schnyder, Lera Auerbach und Oliver Waespi arbeitet er ebenfalls eng zusammen und brachte einige ihrer Werke zur Uraufführung.

2010 gewann Kevin Griffiths den 2. Preis beim „Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti“.



Clara Shen

Violine

Clara Shen wurde 2005 in München geboren und begann im Alter von fünf Jahren Geige zu spielen. Mit neun Jahren wurde sie als Jungstudentin an der Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen und studierte zunächst bei Prof. Sonja Korkeala und seit 2019 bei Prof. Ingolf Turban. Seit 2016 studiert sie zusätzlich bei Prof. Paul Roczek am Pre-College der Universität Mozarteum Salzburg. Meisterkurse bei Professoren wie Ana Chumachenko, Julia Fischer, Albrecht Breuninger und Lena Neudauer bereichern ihre Ausbildung. Ausserdem ist sie Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nimmt dort an den Intensiv-Wochen und Aktivitäten der Akademie teil.

Clara Shen gewann bereits zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe. Beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ erhielt sie 2015 als jüngste Teilnehmerin einen 1. Bundespreis mit Höchstpunktzahl in der Kategorie Duo (Klavier und ein Streichinstrument) sowie 2017, 2018 und 2019 jeweils einen 1. Bundespreis mit Höchstpunktzahl und Sonderpreisen. Sie war zudem Preisträgerin beim „17. Internationalen Wettbewerb für Violine Kloster Schöntal 2017“, wo sie für die beste Interpretation der vorgeschriebenen Sonate mit dem Sonderpreis „Sonate“ ausgezeichnet wurde. Im gleichen Jahr gewann sie den 2. Preis bei der „2nd Zhuhai International Mozart Competition for Young Musicians 2017“ in China. Im April 2018 gewann sie als einzige deutsche Teilnehmerin einen 4. Preis bei der renommierten „Menuhin Competition“ in Genf und wurde zusätzlich mit dem Sonderpreis „The EMCY Prize for Exceptional Performance“ ausgezeichnet. Im Juni 2019 erhielt sie den „Manfred Grommek-Preis“ der Kronberg Academy.

2016 gab die junge Geigerin mit nur 11 Jahren ihr Solo-Debüt mit dem Sinfonieorchester der Bayerischen Philharmonie im Herkulesaal in der Münchner Residenz. Als Solistin konzertierte sie zudem mit der Bad Reichenhaller Philharmonie, den Salzburg Chamber Soloists und dem Orchestre de Chambre de Genève. Trotz ihres jungen Alters trat sie bereits in grossen Sälen wie der Victoria Hall in Genf, der Mozart Hall des Zhuhai Huafa & CPAA Grand Theater in China, dem Wiener Saal in Salzburg, der Laeiszhalle in Hamburg und im Herkulesaal in der Münchner Residenz auf. Im Januar 2019 begeisterte Clara Shen unter der Leitung von Marin Alsop das Publikum beim Eröffnungskonzert des World Economic Forum in Davos. Sie wurde zudem zu zahlreichen Musikfestivals eingeladen, darunter das Gstaad Menuhin Festival, das Rheingau Musik Festival und das „VP Bank Classic Festival“ in Bad Ragaz.



Clara Shen ist Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben. Als Preisträgerin des 26. Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds stellt ihr die Deutsche Stiftung Musikleben eine Violine von Carlo Antonio Testore, Mailand 1740, aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds zur Verfügung. Seit September 2018 wird sie zusätzlich mit einem Gerd Bucerius-Stipendium der Deutschen Stiftung Musikleben gefördert.



Diana Adamyan

Violine

Diana Adamyan wurde im Jahr 2000 in Eriwan (Armenien) geboren und wuchs in einer Musikerfamilie auf. Ihren ersten Violinunterricht erhielt sie an der Spezialmusikschule „P. I. Tschaikowski“ in Eriwan bei dem berühmten armenischen Violinpädagogen Petros Haykazyan. Von Februar 2014 bis Juli 2015 studierte sie bei Prof. Hrachya Harutyunyan (Deutschland) und von Oktober 2015 bei Prof. Eduard Tadevosyan. Seit Oktober 2018 studiert sie bei Prof. Ana Chumachenko an der Hochschule für Musik und Theater München. Meisterkurse besuchte Diana Adamyan u. a. bei Pinchas Zukerman

in Ottawa, bei Donald Weilerstein (New England Conservatory) sowie bei Leonidas Kavakos, unterstützt durch die DakApp Foundation. Ausserdem ist sie Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nimmt dort an den Intensiv-Wochen teil.

Die junge Geigerin gewann bereits zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe. 2007 war sie Preisträgerin beim „Spendiaryan National Competition-Festival“ in Eriwan, und 2010 erhielt sie den 1. Preis bei der „Veratsnund International Festival-Competition“ in Gjumri (Armenien). Im November 2012 gewann sie in Moskau die Silbermedaille beim 13. Internationalen Fernseh Wettbewerb für junge Musiker „Nussknacker“. Im Dezember 2014 erhielt sie beim internationalen Violinwettbewerb und Festival zu Ehren des 100-jährigen Geburtstages des armenischen Professors Hrachya Boghdanyan den 1. Preis. Im Dezember 2015 nahm sie am „9. Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb für junge Musiker“ teil und wurde mit dem 2. Preis und der Silbermedaille ausgezeichnet. 2018 erhielt Diana Adamyany den 1. Preis und den Publikumspreis bei der renommierten „Menuhin Competition“ in Genf. Diana Adamyany tritt bereits seit 2007 regelmässig als Solistin auf. 2012 konzertierte sie mit dem National Chamber Orchestra of Armenia in Teheran (Iran). 2013 wurde sie zum internationalen Musikfestival „Moscow Invites Friends“ eingeladen und gab ein Solorezital im Moskauer Internationalen Haus der Musik. Im selben Jahr trat sie mit dem Orchestre de Chambre Amabilis in der Schweiz auf und gab ein Solorezital in Boston. 2014 trat sie beim Galakonzert des National Arts Center in Ottawa auf. 2014 und 2015 unternahm sie mit dem National Chamber Orchestra of Armenia eine Konzerttournee durch Frankreich und die Schweiz. Ausserdem trat sie im Rahmen des internationalen Musikfestivals „Yerevan Perspectives“ zum Gedenken an den Genozid an den Armeniern vor 100 Jahren in der Londoner Cadogan Hall zusammen mit Pinchas Zuckerman und dem Royal Philharmonic Orchestra auf und spielte Johann Sebastian Bachs Konzert für zwei Violinen und Orchester. 2019 wurde sie zum „VP Bank Classic Festival“ nach Bad Ragaz eingeladen.

Diana Adamyany war Teilnehmerin des Programms „New Names of Armenia“ und erhielt ein Stipendium der Vladimir Spivakov International Charity Foundation. 2012 wurde sie von der Armenian General Benevolent Union unterstützt. Ausserdem wird sie regelmässig von der YerazArt Foundation in Boston (USA) gefördert. Die junge Geigerin spielt sowohl auf einer Violine von Urs Mächler als auch auf einer Violine von Nicolò Gagliano aus dem Jahr 1786, gesponsert von Christophe Landon Rare Violins. Letztere steht ihr seit dem Gewinn bei der „Menuhin Competition 2018“ zur Verfügung.



Richard Soldan

Gast-Konzertmeister

Richard Soldan wurde 1988 in Langenhagen bei Hannover geboren und erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Mit dem Lehrerwechsel zu Prof. Jens Ellermann begann im Jahr 2000 sein Weg zum professionellen Musiker, den er bei Kathrin Rabus (1. Konzertmeisterin der NDR Radiophilharmonie) fortsetzte. Von 2004 bis 2007 absolvierte er das schulbegleitende Frühstudium am Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, wo er über die Violine hinaus eine breite musikalische Bildung genoss. Dazu gehörten u. a. Unterricht in Musiktheorie, Dirigieren, Improvisation und das Konzertieren als Solist mit Orchester. In dieser Zeit gewann er auch einen 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“. Ausserdem wirkte er mit dem Bundesjugendorchester an Konzerttourneen im In- und Ausland mit. 2007 absolvierte er sein Abitur in Hannover. Anschliessend studierte er an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Latica Honda-Rosenberg und Prof. Bernhard Hartog (damals 1. Konzertmeister DSO Berlin). Zusätzliche Anregungen erhielt er bei zahlreichen Meisterkursen im In- und Ausland, u. a. in Österreich, Italien, Bulgarien und Israel, und war Stipendiat der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein. Ausserdem trat er bei Festivals wie der Encuentro de Música y Academia de Santander und dem Musikfestival Schloss Cappenberg auf.

Von 2013 bis 2016 spielte er im Orchester der Deutschen Oper Berlin, zunächst in der Orchesterakademie und anschliessend in den 1. Violinen. In der Spielzeit 2017/2018 wirkte er als 1. Konzertmeister im Philharmonischen Orchester Kiel, spielte dort u. a. Wagners „Ring des Nibelungen“, Tschaikowskis „Schwanensee“ und „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss. Hinzu kamen Gasttätigkeiten als stellvertretender Konzertmeister des SWR Symphonieorchesters und als 1. Konzertmeister der Anhaltischen Philharmonie Dessau und der Neubrandenburger Philharmonie, wo er seit 2018 tätig ist.

Richard Soldan ist ein vielseitiger Musiker, der u. a. auch über intensive Erfahrungen auf dem Klavier verfügt. 2003 gewann er einen Förderpreis beim „3. Nationalen Bach-Wettbewerb für junge Pianisten“ in Köthen. Zu seinen Klavierlehrern zählten u. a. Prof. Martin Dörrie und Prof. Kirill Gerstein.

Unterstützt durch:



The
Found
ation

Violine I

Richard Soldan,
Gast-Konzertmeister
Ivana Četković
Vinka Hauser
Sakura Ito
Miki Iwaki
Markus Kessler
Jelena Nerdinger
Olivia Momoyo Resch
Branko Simić
Judith Tiefenthaler
Rachel Wieser
Karoline Woche

Violine II

Sho Akamatsu, *Stimmführer*
Iradj Bastansiar
Valeria Gutzeit
Vladimir Lakatos
Aleksandra Lartseva
Tetiana Lutsyk
Klemens Mairer
Markus Majoleth
Mislav Pavlin
Charlotte Woronkow

Viola

Marko Milenković, *Stimmführer*
Janina Nicole Ibel
Annegret Kuhlmann
Andreas Madlener
Paolo Maticena
Florin Schurig
Walter Tiefenthaler
Isidora Timotijević

Violoncello

Moritz Huemer, *Stimmführer*
Valerie Fritz
Markus Schmitz
Maria Schweizer
Minja Spasić
Gustav Woche

Kontrabass

Marcus Huemer, *Stimmführer*
Martin Deuring
Martin Egert
Heltin Guraziu

Querflöte

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Solo*
Johanna Hollenstein
Lina Tanner

Oboe

Adrian Ionut Buzac, *Solo*
Victor Marín Román
Eva Maria Morillo Muñoz

Klarinette

Erich Berthold, *Solo*
Kie Umehara

Fagott

Matko Smolčić, *Solo*
Werner Gloor

Harfe

Simone-Patricia Häusler

Horn

Zoltán Holb, *Solo*
Melissa Danas
Mathias Fuchs
Gaston Oehri

Trompete

Stefan Dünser, *Solo*
Attila Krakó
Jakob Lampert

Posaune

Wolfgang Bilgeri, *Solo*
Jan Ströhle
Egon Heinzle

Tuba

Harald Schele

Pauke

Alfred Achberger

Schlagwerk

Hermann März
Markus Lässer
Christoph Indrist

Unsere Inserenten 2019:

:alpenarte	www.alpenarte.eu
ARGUS Sicherheitsdienst AG	www.argus.li
Auto Walser AG	www.autowalser.ch
Bösendorfer	www.boesendorfer.com
CORINA Nagel- und Haarstudio	
Delta Möbel AG	www.delta-moebel.ch
Eckhard Wollwage – Bildhauer und Steinmetzmeister	www.rheinperle.li
Eventpartner	www.eventpartner.li
Festival VADUZ CLASSIC	www.vaduzclassic.li
Fitness Salutaris Schaan	www.salutaris.li
GMG AG	www.gmg.biz
Gutenberg AG	www.gutenberg.li
Herzog Loibner Anstalt	www.herzogloibner.com
HOLZ-PARK AG	www.holzpark.com
Ivoclar Vivadent AG	www.ivoclarvivadent.com
Jeeves Group	www.jeeves-group.com
JOJO Reisen AG	www.jojo-reisen.li
Kaiser & Kaiser	www.advokaten.li
Klaus Büchel Anstalt	www.kba.li
Kommod – Hotel und Restaurant	www.kommod.li
KuL	www.kul-magazin.li
Kunstmuseum Liechtenstein	www.kunstmuseum.li
Liechtensteiner Brauhaus AG	www.brauhaus.li
Liechtensteinischer Rundfunk (LRF) Radio L	www.radio.li
MARXER METALLBAU AG	www.marxer-metallbau.li
Negele + Partner Anstalt	www.npa.li
Papeterie und Bürobedarf Thöny	www.thoeny.li
Park Hotel Sonnenhof	www.sonnenhof.li
Piano Rätia	www.pianoraetia.ch
Residence Hotel	www.residence.li
Ridamm-City	www.ridamm-city.li
Salmann Investment Management AG	www.salmann.com
Schächle AG Weinhaus & Getränkefachhandel	www.schaechle.com
Schreiber Maron Sprenger AG	www.schreibermaronsprenger.li
Schreinerei Konrad Jürgen Anstalt	www.ihrschreiner.li
Simonis Sehzentrum	www.sehzentrum.li
VP Bank Classic Festival	www.vpbankclassicfestival.com
Weinkeller Liechtenstein	www.moevenpick-wein.com
Wenaweser Zweiradcenter Schaan	www.wenaweser.li
WWP Weirather-Wenzel & Partner AG	www.wwp-group.com



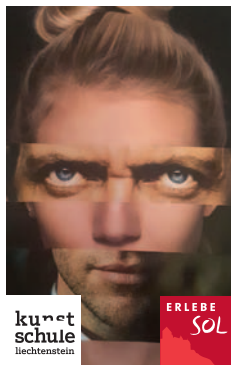
SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

31. KONZERTSAISON 2019

Kunst für Ohr und Herz

TICKETVERKAUF

info@sinfonieorchester.li oder 00423 262 63 51



kunst
schule
liechtenstein

ERLEBE
SOL

3. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT

„ERLEBE SOL“

Sonntag, 20. Oktober 2019, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

Rachel Wieser, *Violine* Maximilian Näscher, *Schlagzeug*
Marcus Huemer, *Kontrabass*
Strahinja Pavlović, *Klarinette* Ernst Walch, *Sprecher*
Werner Gloor, *Fagott* Christiani Wetter, *Sprecherin*
Stefan Dünser, *Trompete* Leander Marxer, *Sprecher*
Wolfgang Bilgeri, *Posaune* William Maxfield, *Dirigent*

Igor Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten

3. ABO-SINFONIEKONZERT

„SOL im SAL“

Dienstag, 19. November 2019, 20:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan – ABO A

Radovan Vlatković, *Horn*
Sebastian Lang-Lessing, *Dirigent*



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

SOLIVS

Werke von Richard Strauss und Johann Strauß Vater

Mittwoch, 20. November 2019, 19:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan – ABO B



4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT

„ERLEBE SOL“

Sonntag, 1. Dezember 2019, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

Renner Ensemble Regensburg,
Vokalensemble

Hans Pritschet, *Leitung*

Werke von Rheinberger, Lachner, Brahms,
Wagner, Reger, Kienzl, Humperdinck,
Chadwick und Renner jun.



kunst
schule
liechtenstein

ERLEBE
SOL